

Fünf Marias begleiten das Publikum von Haus zu Haus

Im Freilandmuseum Bad Windsheim hat das erste Wandeltheater am Samstag Premiere — 100 Karten pro Vorstellung

VON MATTHIAS OBERTH

Das Freilandtheater in Bad Windsheim geht in die achte Saison. Der Startschuss fällt in diesem Jahr allerdings nicht — wie gewohnt — im Juli, sondern am kommenden Samstag. Das erste Wintertheaterstück im Fränkischen Freilandmuseum ist in mehrfacher Hinsicht eine Premiere.

BAD WINDSHEIM – Sengende Hitze, prasselnde Gewitterschauer, feucht-kalte Nebelschwaden oder flammend rote Sonnenuntergänge – dem Publikum des Freilandtheaters im Fränkischen Freilandmuseum wird von jeher wettertechnisch einiges geboten. Doch dem umtriebigen Impresario, Regisseur und Stückeschreiber Christian Laubert, scheint die Unbeständigkeit der Sommerabende längst nicht mehr auszureichen. Sein neuestes Stück „Engelsgesicht“ spielt nicht nur an fünf verschiedenen Spielstätten in dem 50 Hektar großen Museumsgelände, sondern auch noch mitten im Winter.

„Wir sind ja einigermaßen abgehärtet“, sagt Laubert und blickt über seine bibbernde Schauspielerschar, die sich in den leicht angewärmten Kuhstall des Wirtshauses am Freilandmuseum zurückgezogen hat. Knöcheltiefer Schlamm, kniehohes Schnee oder zweistellige Minusgrade – den Profis und Laiendarstellern blieb bislang wenig erspart.

Allein, dass pro Vorstellung lediglich 100 Karten verkauft werden können, erscheint einigermaßen ungewöhnlich. Doch die 100 Besucher werden im viertelstündlichen Abstand in



Eine düstere Szene aus „Engelsgesicht“: Ungewollt haben der Pfarrer und seine Frau die eigene Mutter durch eine Überdosis getötet. Foto: Stefanie Pfeiffer

20-köpfigen Gruppen über das Gelände geführt. „Wandeltheater“ nennt Laubert das Konzept, bei dem die Zuschauer die jugendliche Maria auf der Suche nach ihrer Freundin Magdalena begleiten.

Die Hauptrolle musste also fünfmal besetzt werden. Fünf „Marias“ begleiten „ihr“ Publikum durch das winterliche Museumsgelände, um dann in engen Stuben oder großzügigen Scheunen die Handlung voranzutreiben. Passend zur Jahreszeit geht es düster

zu. Ein dunkles Geheimnis scheint über dem mittelfränkischen Dorf zu liegen. Mit dem Verschwinden Magdalenas brechen in dem Ort alte Gräben wieder auf, es herrscht tiefes Misstrauen oder einfach nur Schweigen.

Perfekte Kulisse

Das Wirtschaftswunder kommt nur mit reichlich Verspätung bei der ländlichen Bevölkerung an, von einer Aufbruchstimmung ist nichts zu spüren. Die Menschen verharren in altherge-

brachten Verhaltensweisen, sagenumwobene Geschichten feiern fröhliche Urständ.

Wie in allen bisherigen Inszenierungen des Freilandtheaters hat Christian Laubert großen Wert auf die Authentizität der Szenerie gelegt. Das Museum bietet dafür eine perfekte Kulisse. Egal ob Mittelalter, Dreißigjähriger Krieg, die Zeit des Rokoko oder die vom Terrorismus geprägten 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Der Zug von Spielstätte zu Spielstätte – die Zuschauer werden wegen der Dunkelheit mit Taschenlampen ausgestattet – passt ins Bild und erfüllt einen weiteren Zweck: „Die Leute müssen in Bewegung bleiben, nur dann kann ein Winter-Theaterstück im Freien funktionieren“, sagt Laubert.

„Es geht schon manchmal an die Grenzen“, sagt dagegen Peter „Petrus“ Huber, der dieses Mal die Rolle des Kommissars Hubert Deschlein übernommen hat. „Engelsgesicht“ ist nicht das einzige Projekt, dass derzeit die „Theaterrückten“, wie sich die Schauspielerei selbst bezeichnen, beschäftigt. Im Alten Bauhof wird seit November schon das Kinderstück „Winterkinder“ aufgeführt. Lange Unterhosen und Wärmflaschen gehören dort zur Grundausstattung.

@ Premiere ist am 15.1, weitere Vorstellungen Do.-So. bis einschließlich 19. Februar. Karteninfo unter www.freilandtheater.de oder Tel.: (091 06) 924447. Ein Video von den Proben finden Sie im Laufe der Tages unter www.nn.de